

Marcel Fässlers grosse 24 Stunden

Der Schwyzer siegte als erster Schweizer im Langstreckenrennen von Le Mans.

Am Samstagnachmittag um 15 Uhr, nach 24 Stunden, rund 4820 gefahrenen Kilometern und 31 Zwischenhalten fürs Nachtanken und Reifenwechseln hatten Marcel Fässler, der Deutsche Andre Lotterer und der Franzose Benoit Tréluyer einen der prestigeträchtigsten Siege im Rennsport errungen. «Das ist ein unglaublich gigantisches Gefühl. Einfach sensationell», sagte der von den Gefühlen überwältigte Fässler nach dem Triumph. «Ich bin einfach nur stolz, dieses Ziel erreicht zu haben.»

16 Jahre nach seinem Wechsel zu den Profis, den er als 19-Jähriger und vor dem Lehrabschluss als Innendekorateur vollzogen hatte, ist Fässler ganz oben angelangt. Der Vater von vier Töchtern, seit 2010 bei Audi als Werkfahrer angestellt, hat in seinem Palmarès zahlreiche Siege in verschiedenen Rennserien, aber keinen mit annähernd der Strahlkraft seines jüngsten Erfolgs.

Sauber-Team triumphierte 1989

Auch für den 29-jährigen Lotterer und den fünf Jahre älteren Tréluyer, die sich im Mekka der Langstreckenrennen am Steuer eines Audi R18 TDI mit Fässler abgewechselt hatten, war es der mit Abstand grösste persönliche Erfolg. Das Trio war schon im Vorjahr um den Sieg

in Le Mans mitgefahren. Damals mussten die drei aber einem anderen Audi-Team – mit den Deutschen Rockenfeller und Bernhard sowie dem Franzosen Dumas – den Vortritt lassen. Rang zwei in Le Mans war bereits die Egalisierung der Schweizer Bestleistungen von Herbert Müller in den Jahren 1971 und 1974 sowie dem Duo Dieter Spoerry/Rico Steinemann 1968. Den einzigen Schweizer Sieg errang das Team von Peter Sauber 1989 mit den Deutschen Jochen Mass und Manuel Reuter sowie dem Schweden Stanley Dickens.

Die Entscheidung zugunsten des Teams von Fässler war äusserst knapp. Auf den zweitplatzierten Peugeot 908 von Bourdais, Pagnaud (Fr) und Lamy (Por) betrug der Vorsprung lediglich 13,8 Sekunden. Mit dem gleichen Prototypen belegten die Franzosen auch die Plätze 3 und 4, mussten sich aber gleichwohl als Verlierer betrachten. Im «Kampf der Giganten» hatten sie gegen die Konkurrenz aus Ingolstadt ein weiteres Mal den Kürzeren gezogen. Sowohl Audi als auch Peugeot fuhren mit Dieselmotoren und waren der Konkurrenz mit Benzin-Aggregaten damit krass überlegen.

Starker 6. Rang für Neel Jani

Das beste Resultat mit einem Benzin-Motor gelang dem Lola-Toyota, der vom Schweizer Neel Jani, dem Franzosen Nicolas Prost und dem Holländer Jeroen Bleekemolen gesteuert wurde. Der

starke 6. Rang bedeutet auch für den Seeländer bei der dritten Teilnahme die beste Leistung in Le Mans.

Die Freude bei Audi wurde durch schlimme Unfälle der anderen zwei Werkteams getrübt. Der Schotte Allan McNish hatte schon in der ersten Rennstunde bei einem missglückten Überholmanöver den Ferrari des Franzosen Beltoise touchiert und sich danach mehrmals überschlagen. Der Deutsche Mike Rockenfeller raste nach dem Versuch, dem Italiener Kauffman nach dessen überraschendem Spurwechsel auszuweichen, mit Tempo 300 in die Leitplanke. Beide verunfallten Piloten blieben glücklicherweise von gravierenden Verletzungen verschont. (Si)



Huber & Co. AG
8501 Frauenfeld
052/ 723 57 57
www.thurgauerzeitung.ch

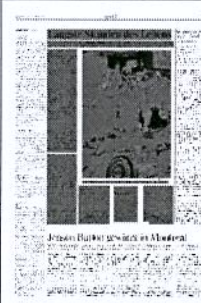
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'000
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 651.75
Abo-Nr.: 1071642
Seite: 1
Fläche: 3'486 mm²

Fässler gewinnt 24-Stunden-Rennen

LE MANS. Marcel Fässler hat seinen Eintrag in den Geschichtsbüchern des Automobilrennsports auf sicher. Er hat als erster Schweizer das legendäre 24-Stunden-Rennen in Le Mans gewonnen. Ab Samstag um 15 Uhr hatte sich Fässler beim Langstreckenrennen am Steuer eines Audi R18 TDI mit dem Deutschen André Lotterer und dem Franzosen Benoît Tréluyer abgewechselt. Nach 24 Stunden, 4820 Kilometern und 31 Zwischenhalten hatte das Trio einen der prestigeträchtigsten Siege unter Dach und Fach gebracht. (si)



Längste Stunden des Lebens

Als erster Schweizer gewinnt **Marcel Fässler** das 24-Stunden-Rennen in Le Mans. Der 35-Jährige über den Ablauf der 24 Stunden und die Wartezeit während den letzten Stunden in der Box.

«Le-Mans-Sieger Marcel Fässler», das hört sich gut an.

Marcel Fässler: Oh ja, das ist super cool, genial. Ich habe es allerdings auch jetzt, einen knappen Tag nach dem Ende des Rennens, noch nicht ganz begriffen, was ich da geschafft habe. Ich weiss nur, dass ich ein Ziel erreicht habe, auf das ich seit Jahren hingearbeitet habe.

Sie sind sich aber im Klaren darüber, bei den ganz Grossen des Automobil-Rennsports angekommen zu sein?

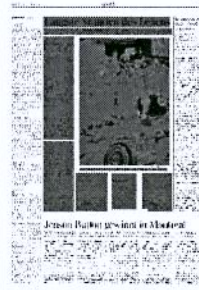
Fässler: Es macht mich natürlich stolz, der erste Schweizer zu sein, der in Le Mans gewinnt. Es ist ja etwas vom Grössten, was ein Rennfahrer erreichen kann. Einen Vergleich will ich aber nicht ziehen. Ich wollte diesen Sieg nicht für die Statistik, sondern für mich allein. Es war aber auch deshalb ein besonderer Moment, weil ich in einem Bereich erfolgreich bin, in dem früher Fahrer wie Jo Siffert den Massstab gesetzt haben.

Was hat im Vergleich mit den Fahrern von Peugeot den Ausschlag zu euren Gunsten gegeben?

Fässler: Wir haben von Beginn weg an uns geglaubt und «gepusht». Jeder von uns Fahrern machte einen Super-Job. Ich kann sagen, dass wir eine fehlerfreie Fahrt hingelegt haben. Ausschlaggebend war auch, dass beim Team an der Box alles reibungslos geklappt hat.



Marcel Fässler feiert mit seinen Audi-Teamkollegen Andre Lotterer und Benoit Treluyer (von rechts).



Huber & Co. AG
8501 Frauenfeld
052/ 723 57 57
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'000
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 651.75
Abo-Nr.: 1071642
Seite: 21
Fläche: 52'161 mm²

Wie sehr haben die Unfälle von Allan McNish und Mike Rockenfeller in den anderen zwei Autos von Audi Eure Leistung beeinflusst?

Fässler: Ich denke, nicht allzu sehr. Denn wir waren auf unsere eigene Aufgabe fokussiert. Es war gut zu wissen, dass beiden und auch den Leuten um die Unfallorte herum nichts Schlimmeres passiert ist. Der schrecklichste Moment war jeweils die Zeit kurz nach den Unfällen wegen der Ungewissheit über den Gesundheitszustand von Allan und Mike.

Wie muss man sich den Ablauf eines 24-Stunden-Rennens aus Sicht eines Fahrers vorstellen?

Fässler: Die Reihenfolge der Einsätze ist vor dem Start bekannt. In unserem Team war Benoît Tréluyer jeweils als Erster dran, dann ich und am Schluss Andre Lotterer. Im Schnitt haben wir uns alle drei Stunden am Steuer abgewechselt.

Und während der Rennpausen in der Nacht wird geschlafen?

Fässler: Ich habe im Normalfall keine Probleme damit. Grundsätzlich schlafe ich gut, denn nach einem Einsatz über mehrere Stunden kommt Müdigkeit auf. In Le Mans hab ich es wenigstens probiert. Doch ich war zu aufgewühlt, zudem war der Lärm ein Problem.

Erfordert ein Event wie dieser in Le Mans eine besondere Vorbereitung?

Fässler: Die Woche vor dem Rennen ist streng. Man kommt wenig zum Schlafen. Es ist wichtig, dass sich ein Fahrer nach einem Einsatz schnell erholen kann.

Wie haben Sie die letzten Stunden des Rennens, die Sie in der Box verfolgt haben, erlebt?

Fässler: Es waren die längsten Stunden meines Lebens. Es war krass. Viel schlimmer, als wenn ich selber im Auto gesessen hätte.

Sie sind seit zwei Jahren Werkfahrer bei Audi. Wie lange läuft der Vertrag?

Fässler: Ich bin längerfristig an Audi gebunden. Es ist vorgesehen, dass ich auch die nächsten Jahre bei dieser Marke bleiben werde.

Interview: David Bernold, Si

PERSON

Marcel Fässler

Der Rennfahrer aus Gross bei Einsiedeln konzentriert sich seit seinem Abgang aus der DTM vor fünf Jahren auf Einsätze im Langstrecken-Bereich. Fässler wechselte als 19-Jähriger noch vor dem Lehrabschluss als Innendekorateur ins Profilager. Der Vater von vier Töchtern ist seit 2010 bei Audi als Werkfahrer angestellt.